

## Tucholsky, Kurt: Die Ortskrankenkasse (1912)

1 Ich komme in eine fremde Stadt  
2 – Kasolz oder Ober-Crammin –  
3 und nehme im Hotel ein Bad,  
4 dann tu ich den Mantel anziehn  
5 und gehe durch den fremden Ort  
6 an Läden und Kirchen vorbei  
7 und gucke hier und da und dort  
8 und seh eine Metzgerei,  
9 das Postamt . . . eine Bilderschau . . .  
10 und immer, in jeder Stadt,  
11 steht ein großer, prächtiger, neuer Bau,  
12 den man grade errichtet hat.  
13 Und dann frag ich. Und in jeder Stadt,  
14 die einen turnenden Schutzmann hat,  
15 sagt er auf, wie das brave Kind in der Klasse:  
16 »das? ist die neue Ortskrankenkasse.«

17 So ein großes Haus . . . ! Sieh mal einer an . . . !  
18 Ein riesiger Kasten. Ja, wer so kann!  
19 Das tut jede Verwaltung, die auf sich hält;  
20 die Herren haben wohl sehr viel Geld.  
21 Wenn zwei Deutsche im Hof nämlich Holz zerspalten,  
22 stehn drei andere herum, die das verwalten.  
23 Und ich seh an dem feuchten Neubau hinauf,  
24 und dies steigt vor meinem Auge auf:  
25 Korridore mit vielen Türen,  
26 die alle in kleine Bürozimmer führen.  
27 In den Zimmern ist nichts Besondres los . . .  
28 Und es gibt zweierlei Sorten von Büros:  
29 Solche, in denen die Buchhaltungsfritzen,  
30 die gewöhnlichen Schreiber sitzen;  
31 die bebrüten Akten und führen Listen.  
32 Das sind die gemeinen Papier-Infanteristen.

33 Kino, Kollegenklatsch, etwas Sport . . .  
34 wie schnell das Klassenbewußtsein verdorrt!  
35 Für eine Handlungsvollmacht, für einen Posten  
36 tun sie alles, wobei sie die Chefs nichts kosten.  
37 Und es haben die Mädels in den Buchhalterein  
38 einen Wunsch:  
39 Hier raus und geheiratet sein!  
40 Und alle schreiben und schreiben und schreiben  
41 und müssen ewig hinter den Pulten bleiben.  
42 Die schufteten ihr ganzes Dasein vergebens.

43 Doch in den andern Büros  
44 hockt dick und groß  
45 das Ideal des Wirtschaftslebens:

46 Da sitzt der Mann an der Arbeitsstatt,  
47 der ein Sekretariat und ein Vorzimmer hat,  
48 (über jenen, die an ihren Arbeitsstätten  
49 gern ein Sekretariat und ein Vorzimmer hätten).  
50 Hier wird der Deutsche erst richtig heiter:  
51 kein Mensch mehr – nur noch Abteilungsleiter.  
52 Hier regiert er und wirkt und macht und tut . . .  
53 Das Telefon klingt, die Gehirntätigkeit ruht –  
54 denn zwischen Arbeiten und Promenieren  
55 gibts noch ein Drittes: Organisieren.

56 Hier steigen auf die kolossalen  
57 Ressort-Stunks und die Büro-Kabalen  
58 zwischen wildgewordenen Angestellten,  
59 denn jeder will mehr als der andre gelten.  
60 Hier sägt eine Lokomobile Holz,  
61 mit dem sie geheizt wird.  
62 Und wieviel Stolz,  
63 wieviel Eitelkeit steckt in diesen Puppen!  
64 Sie meinen sich, und sie sprechen von Gruppen,

65 von Verbandsinteressen und Gemeinschaftsideen  
66 und können nicht bis zur Türe sehn.

67 Hör zu, mein Kind:  
68 Diese Leute sind  
69 in geschäftiger Faulheit und wackerer Routine  
70 der Leerlauf der deutschen Verwaltungsmaschine.

71 Es ist ein schwerer Krankheitsfall.  
72 Und das ist über-, überall:  
73 Ob Ortskrankenkasse, ob Filzfabrik;  
74 ob Finanzamt, ob Hochschule für Musik;  
75 ob Stadttheater, ob Magazin,  
76 ob Eisenhütte oder Farbindustrien –:

77 Stets sitzt auf jedem Unternehmen  
– neben jenen, die andern das Brot wegnehmen –  
79 ein Ballon der Verwaltung, dick und breit,  
80 eine Allegorie der Nutzlosigkeit.  
81 Denn dieser ganze Verwaltungstrara  
82 ist nur um seiner selbst willen da.  
83 Sie glauben, daß sie in USA sind,  
84 und haben vergessen, wozu sie da sind.  
85 Kranke Proleten und deren Interessen . . . ?  
86 Vor lauter Verwaltung total vergessen.  
87 Noch eine neue Kartothek,  
88 noch eine Quittung und noch ein Beleg –  
89 Ingenieure? ein Kumpel? ein Prolet?  
90 Ein Kerl, der an seinem Schraubstock steht?  
91 Muß sein. Das ist ja alles ganz richtig.  
92 Aber wichtig?  
93 Verwaltung ist wichtig.

94 Für die ist Geld da. Für die die neuen  
95 Kästen, die wie die Festungen dräuen.  
96 Forts des Leerlaufs und Depots der Papiere.

97 Drinnen Juristen . . . alte Offiziere . . .  
98 Steh am Schraubstock, du Ochse – laß deine Maschinen  
99 laufen, du Tor – du wirst nichts verdienen.  
100 Verdienen tut der, der verwalten kann:  
101 der ist für die Wirtschaft der richtige Mann.

102 Und so vegetieren die betrogenen Massen  
103 als Zwangsabonnenten von Ortskrankenkassen.

(Textopus: Die Ortskrankenkasse. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/54059>)